

Dr. Donald Fowler, Hintergründe zum Alten Testament,

Vorlesung 6, Das Ende der königlichen Vergöttlichung, die Amoriter

© 2024 Don Fowler und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Don Fowler mit seiner Vorlesung über die Hintergründe des Alten Testaments. Dies ist die sechste Sitzung: Das Ende der königlichen Vergöttlichung – die Amoriter.

Herzlich willkommen zurück. Wir setzen unsere Präsentation fort und versuchen Ihnen, hoffentlich in einfachen Worten, zu erklären, wie die Menschen der Antike in ihrer Religionswelt dachten, im Gegensatz zu unserer. Gestern habe ich einige Schlüsselbegriffe verwendet, die ich Ihnen im Hinterkopf behalten sollte: Kontrolle, Manipulation und Sympathiemagie. Was wir gestern in ihrem Denken gesehen haben, war die einzigartige Stellung des Königs im Aufbau der Religion.

Also, ich hole mir mal einen Stift. Das Gedankenmuster scheint ungefähr so zu sein: Sie stellten sich diese zwei Welten vor, und diese Welt ist die Welt der Götter, und diese Welt ist die Welt der Menschen, und was sie wirklich trennte, war eine Art Abgrund.

Das heidnische Denken versuchte also offenbar, die Kluft zwischen dieser und unserer Welt zu überbrücken. Die Menschen der Antike konnten zwar nicht in den Himmel gelangen, aber da der Himmel von Göttern bewohnt war, konnten die Götter in die Welt der Menschen eindringen. Die Religion hatte also das Ziel, diesen Zusammenhang umzukehren, um die Welt der Götter in ihre eigene Welt zu integrieren.

Und so hat sich über Jahrtausende hinweg eine zunehmende Zentralisierung der Macht in der Person des Königs vollzogen. Wir sind nun an einem Punkt angelangt, an dem der König die wichtigste Person ist, um die Kluft zwischen Himmel und Erde zu überbrücken. Was wir letztes Mal gesehen haben, war der Ort der sogenannten heiligen Hochzeit, durch die der König seinem Land Fruchtbarkeit verleihen konnte.

Und in ihrer Vorstellung geschah dies, indem man auf magische Weise das auslebte, was man wollte. Da der Geschlechtsakt der Fruchtbarkeit diente, konnte man ohne Geschlechtsakt keine Kinder bekommen. Kinder symbolisierten Fruchtbarkeit.

Indem der König also sexuelle Beziehungen mit einer religiösen Figur wie der Hohepriesterin von Ishtar einging, konnte er auf magische Weise den Wohlstand, der für ihr religiöses Denken so wesentlich war, auf die Erde übertragen. Dies nennt

man Sympathiemagie; dabei setzt der König seine gewünschte Absicht auf magische Weise in die Tat um. Ich denke, die Menschen haben dies auf verschiedene Weise getan, aber im Kern ist es wohl überall auf der Welt dasselbe.

Indem sie auf magische Weise die Wünsche einer Person erfüllen, können sie eine für den Gläubigen günstige Situation schaffen. In der letzten Vorlesung haben wir versucht zu verdeutlichen, dass die Menschen in der Antike weniger an Ästhetik interessiert waren, sondern vielmehr an ganz konkreten Überlebensfragen wie Wohlstand und Langlebigkeit. So konnte der König nun diese überaus wichtige Rolle als Spender von Wohlstand und langem Leben für sein Volk einnehmen.

Dies ist also ein Merkmal des Heidentums, das sich meiner Meinung nach durch das Alte Testament zieht. Nicht etwa, weil es in der alttestamentlichen Tradition Könige gäbe, die die Rolle von Göttern übernommen hätten – obwohl es einige Stellen gibt, die in diesem Bereich etwas freier interpretiert werden –, sondern aufgrund der Vorstellung, dass man durch Magie Situationen so verändern kann, dass die himmlische Welt auf die Erde herabgerufen oder zumindest dazu angeregt wird, in die irdische Welt einzugreifen. Die Kontrollmechanismen, so heißt es im heidnischen Denken, bestanden also darin, dass die Menschen die Götter auf irgendeine Weise beherrschten.

Sie üben Kontrolle über die Götter aus, indem sie diese manipulieren, und diese Philosophie ist die Sympathiemagie. Daher scheinen die Israeliten für diese in der kanaanäischen Welt verbreiteten Sexualriten empfänglich gewesen zu sein. Wir wissen beispielsweise von sakraler Prostitution. Im Hebräischen gibt es sogar ein eigenes Wort dafür.

Als Juda hinabzog, um Tamar zu besuchen, suchte er dort eine Kodschah, eine Prostituierte, auf. Offenbar glaubten sie also, dass als heilig geltende Personen die Kluft zwischen Himmel und Erde überbrücken und Fruchtbarkeit bringen könnten. Bevor wir dieses Thema abschließen, möchte ich noch einmal kurz darüber nachdenken, da es meiner Meinung nach den Kern der Anfälligkeit der Israeliten für das kanaanäische Modell bildet. Meine Überlegungen dazu würden in etwa so aussehen:

Im Ursache-Wirkungs-Denken ist es wie Magie. Wenn man die Ursache erkennt, kann man die Wirkung hervorrufen. In modernen Formen des Christentums liegt die Ursache heidnischen Denkens also darin, dass der Mensch die Welt beherrscht; demnach können gute Taten des Menschen die Ursache heidnischen Denkens sein.

Ich erinnere mich, als ich vor 50 Jahren Christ wurde, landete ich mit meiner zukünftigen Frau auf einem extrem konservativen christlichen Campus. Dort gab es nichts Schlimmeres als sexuelle Verfehlungen oder Kinobesuche. Wer beim Kinobesuch erwischt wurde, flog von der Uni.

In meinem letzten Schuljahr war ich über die Weihnachtsferien zu Hause und beschloss, mir diesen Film anzusehen. Es war ein erotischer Thriller. Das ist jetzt 45 Jahre her.

Ich erinnere mich also daran, wie ich mich ins Kino schlich, alles tat, um den Film im Dunkeln beginnen zu lassen, und mir dann meinen Platz sicherte. Ich war nervös, und um die Spannung etwas zu nehmen: Der erotische Thriller hieß „The Sound of Music“. Darin hatte sich Julie Andrews gerade in den Baron verliebt, und sie war so eine Art Möchtegern-Nonne.

Sie wollte Nonne werden, aber eigentlich fehlten ihr die Voraussetzungen dafür. Nun hatte sie sich in den Baron verliebt und saß im Garten seines Herrenhauses. Dort sang sie zu Gott über diese neue Wendung, die ihr Leben mit unvergleichlicher Freude erfüllt hatte. Und während sie mit ihrer wundervollen Stimme, die an Julie Andrews erinnerte, sang sie zu Gott von seinem Segen: „Ich muss etwas Gutes getan haben.“

Es ist ein schmaler Grat zwischen dem Tun guter Werke, die Gott uns aufträgt, und dem Glauben, dass man durch gute Werke göttliches Eingreifen herbeiführen kann. Ist das nicht subtil? Wir alle sind zum Guten berufen. Paulus selbst sagte: „Werdet nicht müde, Gutes zu tun.“

Doch heidnisches Denken sieht gute Taten als die Fähigkeit, Gott zu beeinflussen, um einen gewünschten Effekt zu erzielen. Und so befinden wir uns heute in der Menschheitsgeschichte an einem Punkt, an dem der König die Götter manipulieren und den gewünschten Effekt herbeiführen kann. Dieses Ursache-Wirkungs-Denken ist jedoch nur so lange wirksam, wie der König die gewünschten Taten vollbringt.

Wir erwähnten ja bereits, dass der König das natürlich nicht ewig tun konnte. In unseren Vorlesungsunterlagen habe ich deshalb die wichtige Frage angesprochen: Wie verhält sich das zu den Hebräern im Allgemeinen und den westlichen Semiten im Besonderen? Nun, die Vergöttlichung von Königen entwickelte sich im Westen nie. Ich habe das Wort „Topographie“ rot markiert, damit Sie es sicher sehen, denn die Topographie ist wahrscheinlich der Hauptgrund dafür, dass sich diese Vergöttlichung im Westen nie entwickelte.

Im Westen gab es nicht die riesigen Bevölkerungsdichten wie im Osten. Die Städte waren kleiner. Die Bevölkerungsdichte war geringer.

Es war schwieriger, sich zu größeren politischen Einheiten zusammenzuschließen. Ich denke, aufgrund der unterschiedlichen Topographie im Westen haben wir eine plausible Erklärung dafür, warum die Könige im Westen nie göttlich waren. Bevor wir

dieses Thema abschließen, möchte ich jedoch noch einen wichtigen Unterschied ansprechen:

Es besteht ein Unterschied zwischen einem göttlichen und einem heiligen König. Sakrales Königtum beruht auf der Vorstellung, dass ein König von Gott persönlich auserwählt ist. Sowohl Mesopotamien als auch der Westen, einschließlich der Hebräer, vertraten diese Auffassung von ihren Königen.

Könige waren sakral. Sie waren von Gott auserwählt. Und deshalb war nur Gott das Wesen, das sie ihres Amtes entheben konnte oder sollte.

Vielleicht erinnern Sie sich an die Geschichte von David und Saul aus der Bibel. Dabei fällt auf, dass Saul sich in vielerlei Hinsicht als König disqualifiziert hatte. Doch David brachte es nicht übers Herz, ihn vom Thron zu stürzen, denn Saul war von Gott auserwählt.

Das heißt, Saul war es. Saul war von Gott gesalbt, und Gott hätte Saul selbst entfernen müssen. Daher nahm der König in der westlichen Tradition nie den magischen Status der einzigartigen Verbindung zwischen Himmel und Erde ein.

Aber er unterschied sich auch von allen anderen, denn im Westen wie im Osten war der König von Gott auserwählt und daher in einzigartiger Weise heilig und sakral. Nun bedeutet „heilig“ nicht immer im heutigen Sprachgebrauch, dass jemand umso weniger sündigt, je heiliger er ist. So wird das Wort in der hebräischen Bibel üblicherweise nicht verwendet.

Das hebräische Wort für „heilig“ hat eine grundlegende Bedeutung, die eher so viel wie „einzigartig abgesondert“ bedeutet. Saul, als erster König, war einzigartig abgesondert und durfte daher nicht verletzt werden. Dieses ganze Konzept des Königs als magische Figur sollte sich also in der mesopotamischen Geschichte sehr schnell wandeln.

Wir werden also sehen, dass mit dem Ende der Ur-III-Zeit größtenteils auch die Vergöttlichung von Königen verschwand. Nach dem Untergang der Ur-III-Kultur, an den Sie sich vielleicht aus der vorherigen Stunde erinnern, endete auch die sumerische Zivilisation. Es gab zwar eine Stadt namens Isin, in der Könige weiterhin verehrt wurden, aber es existierte kein Reich mehr, und diese Könige waren auf die Stadt Isin beschränkt.

Wir wissen auch, dass im südlichen Iran, im Gebiet des Nationalstaates Elam, Könige weiterhin vergöttlicht wurden. Fakt ist jedoch, dass mit dem Untergang der Ur-III-Kultur die Vergöttlichung der Könige endete. Die Elamiter fielen in Mesopotamien ein, plünderten die Stadt Ur und beendeten damit die Ur-III-Periode. Ab diesem Zeitpunkt endete die Vergöttlichung irdischer Könige in Mesopotamien.

Bevor ich zum Schluss komme, möchte ich noch auf eine einzigartige Ausnahme im Westen hinweisen: Ägypten. Dort galten Könige von Anbeginn des Königtums an nicht nur als göttlich, sondern als die Verkörperung der Göttlichkeit. Im einzigartigen ägyptischen Denken war jeder König die Reinkarnation seines Vorgängers. In diesem Sinne waren alle ägyptischen Könige göttlich, da sie Inkarnationen von Amun-Re, dem ägyptischen Sonnengott, waren.

Das ist eine einzigartige Vergöttlichung, die in der Antike nirgendwo sonst außer in Ägypten vorkam. Damit endet die Ur-III-Periode. Zeitlich gesehen gehörte Abraham dieser Periode an.

Abraham wurde, dem konservativen Datierungssystem des Alten Testaments zufolge, im Jahr 2166 geboren, was bedeutet, dass seine Lebensspanne genau mit der Ur-III-Zeit übereinstimmt. Abraham verließ seine Heimat im jungen Alter von etwa 65 oder 66 Jahren, also fast 70, und zog nach Westen. Mesopotamien befand sich zu der Zeit, als er es verließ, in einer mehrere Jahrhunderte währenden Periode, die wir hier nicht weiter behandeln werden, da wir im Rahmen dieses Kurses zum Thema kommen müssen.

Doch in den folgenden Jahrhunderten blieb das mesopotamische Becken gespalten, größtenteils in einen Norden und Süden unterteilt, und es existierten zahlreiche politische Gebilde. Erst mit dem Aufstieg Hammurabis wurde Mesopotamien geeint. Der Hintergrund dieser patriarchalischen Zeit ist das, was ich als altbabylonische Periode bezeichne. Um den Kontext zu verdeutlichen: Die altbabylonische Periode lässt sich am besten als amoritische Periode bezeichnen.

Die Amoriter sind eines jener Völker des Alten Testaments, von denen wir im gesamten Alten Testament lesen, aber es ist etwas verwirrend. Tatsächlich ist es vielleicht sogar ziemlich verwirrend. Ich bin mir nicht sicher, ob ich es Ihnen verständlich machen kann, aber es gibt dieses Wort „Amorit“, das mehrere mögliche Bedeutungen hat, und nur der Kontext kann seine genaue Bedeutung bestimmen.

Eine gängige Bezeichnung für Amoriter oder Amurru ist also ein geografischer Begriff, der in der damaligen Sprache einfach einen Westler, jemanden aus dem syrisch - palästinensischen Raum, bezeichnete. Diese geografische Perspektive hatte daher weniger mit der Volksgruppe selbst zu tun, sondern vielmehr damit, dass die Amoriter aus dem Westen, dem heutigen Libanon und Syrien, nach Mesopotamien kamen. Das war also eine der Bezeichnungen bzw. eine der Bedeutungen des Wortes Amoriter.

Eine zweite mögliche Bedeutung des Wortes Amoriter ergibt sich aus meiner ethnischen Perspektive. Sie werden erstmals in sumerischen Tontafeln aus der altakkadischen Zeit erwähnt. Innerhalb weiterer anderthalb Jahrhunderte, also zur

Zeit Sargons des Großen um 2350 v. Chr., sahen sich die Bewohner Mesopotamiens gezwungen, eine Mauer zu errichten, um die Amoriter einzudämmen oder sie aus Mesopotamien fernzuhalten.

Assyrische Händler im südlichen Kappadokien, der heutigen Türkei, tragen gelegentlich amoritische Namen. Sie siedelten sich also nicht nur nach ihrem Wegzug aus Syrien und Palästina in Mesopotamien an, sondern auch im südlichen Teil der Türkei. Die altbabylonische Zeit lässt sich leicht datieren: Hammurabi begann 1776 n. Chr., was für Amerikaner ein praktisches Datum ist, da es mit der Gründungszeit der USA zusammenhängt. Die assyrischen Händler vermischten sich mit der lokalen Bevölkerung und bildeten eine Volksgruppe, die als Amoriter bezeichnet wird. Wir werden später noch genauer auf sie eingehen.

Es gibt eine dritte Gruppe, oder besser gesagt, eine dritte Bedeutung des Begriffs. Ich nenne sie die sozioökonomische Perspektive. Anders ausgedrückt: In Mesopotamien bezeichnete man mit dem Begriff „Amorit“ jeden Fremden, der in ihr Gebiet gezogen war. Es ging also nicht um ein bestimmtes Volk namens Amoriter, sondern um jeden Fremden. Ein vergleichbarer Begriff in unserer modernen Kultur wäre vielleicht die Verwendung des Wortes „Mexikaner“ für Menschen, die in unser Land eingewandert sind.

Tatsächlich verwenden wir den Begriff „Mexikaner“ oft ungenau, um jeden Hispanoamerikaner zu bezeichnen, obwohl manche dieser Hispanoamerikaner aus Nicaragua, Honduras oder anderen Ländern stammen könnten. Amerikaner verwenden den Begriff „Mexikaner“ einfach unreflektiert. Nun, anscheinend verwendeten sie den Begriff „Amoriten“ auf ähnliche Weise. Wenn es in ihrem Siedlungsgebiet Ausländer gab, nannten sie diese Amoriter, selbst wenn sie nicht unbedingt Amoriter waren. Am interessantesten ist für uns jedoch, wie die Bibel den Begriff verwendet.

Der Begriff „Amoriter“ kommt in der Bibel 86 Mal vor. Bis auf 13 dieser 86 Vorkommen finden sich alle in den ersten sieben Büchern des Alten Testaments. Das liegt daran, dass die Amoriter in die frühesten Abschnitte des Alten Testaments gehören, nicht in die späteren.

Wir können Ihnen sagen, dass es in der Bibel ein Volk gab, das Amoriter genannt wurde, heute aber interessanterweise besser als Hyksos bekannt ist. Ich versuche Ihnen das verständlich zu erklären. Ich werde meine Tafel leeren und versuchen, den Begriff „Hyksos“ zu erläutern.

Hyksos ist ein anderes Wort für Amoriter, und ich habe es oben in unseren Unterrichtsunterlagen stehen. Hyksos ist ausgerechnet ein ägyptisches Wort, und ich kann tatsächlich kein Ägyptisch lesen. Es war eines meiner Lebensziele, Ägyptisch zu

lernen, aber wie Sie deutlich auf dem Bildschirm sehen können, läuft mir die Zeit davon, es noch zu lernen.

Es ist eine wichtige ägyptische Sprache; dieser Begriff bedeutet „Anführer fremder Länder“. Anführer fremder Länder. Zum ersten Mal in der ägyptischen Geschichte wurde Ägypten von einer fremden Macht erobert, und diese Fremden wurden, wie es damals üblich war, nach ihren Königen benannt.

Man nannte sie also nicht bei ihrer ethnischen Bezeichnung, den Amoritern. Stattdessen bezeichnete man sie nach ihren Königen, den Anführern fremder Länder, nämlich als Hyksos. Viel später berichtete der jüdische Historiker Josephus, der im großen Aufstand gegen Rom ein Befehlshaber der galiläischen Streitkräfte war, über sie.

Er überlebte diesen schrecklichen Aufstand gegen Rom, wurde ein Anhänger Roms und verfasste eine Geschichte der Juden. Darin stieß er auf den Begriff „Hyksos“, doch zu Josephus' Zeit, also etwa zwischen 68 und 70 n. Chr., und auch in den Jahren danach, hatte sich die Bedeutung des Wortes „Hyksos“ bereits verändert. Daher las er es als „Hirtenkönige“.

Wenn man ältere Werke zur Geschichte Israels liest, stößt man manchmal auf die Bezeichnung „Hirtenkönige“ für die Amoriter in der ägyptischen Geschichte. Tatsächlich handelt es sich dabei aber um eine Fehlinterpretation des Begriffs. Das große Hyksos-Reich war nämlich amoritischen Ursprungs, und die Bibel verwendet diesen Begriff, um sie als Volk amoritischer Herkunft zu beschreiben. Ich zeige Ihnen das anhand dieser Karte, um es zu veranschaulichen.

Ich weiß nicht, wie gut man meinen Cursor auf dem Bildschirm erkennen kann, aber in den Jahren von etwa 1800 bis 1600 gelang es den Amoritern, die aus dieser Region stammten, ein Reich zu errichten, das sich von hier bis hierher erstreckte, ganz Syrien -Palästina kontrollierte und Ägypten bis etwa zur Mitte beherrschte. Dieses große Reich nannten die Ägypter Hyksos, aber tatsächlich war es die amoritische Periode. Die Amoriter waren also ein bemerkenswertes Volk.

Es gelang ihnen, in Ägypten das erste nicht-ägyptische Reich der Welt zu errichten. Sie eroberten Ägypten, prägten die Ägypter nachhaltig und wanderten anschließend aus dieser Region nach Syrien -Palästina aus. Bereits viel früher, in der altbabylonischen Zeit, waren sie nach Mesopotamien eingewandert.

Es ist also ziemlich verwirrend, und die Bibel verwendet den Begriff Amoriter auf verwirrende Weise, da er mal das Volk, mal eine geografische Region bezeichnet. Wenn ich also auf meine Vorlesungsnotizen zurückkommen könnte, würde ich versuchen zu zeigen, dass die Bibel mit dem Begriff Amoriter unter anderem das Volk meint, das hinter dem mächtigen Hyksos-Reich stand, welches Ägypten beherrschte.

Wenn die Bibel den Begriff nicht in diesem Sinne verwendet, dient er eher als Synonym für Kanaaniter.

Ich weiß, das ist etwas verwirrend, weil es dem Alten Testament selbst ähnelt. Es gibt so viel zu lernen. Es ist einfach überwältigend. Aber der Begriff Kanaaniter wurde sowohl geografisch als auch ethnisch verwendet.

In der Hebräischen Bibel konnte „Kanaaniter“ also eine ganz bestimmte Gruppe semitischsprachiger Völker bezeichnen oder die Bewohner der Küstenebene. „Amoriter“ konnte ebenfalls ein bestimmtes semitischsprachiges Volk aus dem syrisch-libanesischen Raum bezeichnen oder geografisch die Bewohner des Gebirges Israels. Manchmal bezeichnete „Amoriter“ also nicht einfach ein Volk, sondern die Bewohner des Gebirges Israels.

„Kanaaniter“ könnte ein Volk bezeichnen, aber auch einfach die Bewohner der Küstenebene. Die Bibel verwendet den Begriff „Amoriter“ ähnlich wie die Mesopotamier, sowohl geografisch als auch ethnisch. Bevor wir dieses Thema abschließen, sollten wir noch kurz auf die Amoriter eingehen, denn sie waren ein bemerkenswertes Volk.

Man stellte die Frage, und das ägyptische Reich war eines der beeindruckendsten Reiche der Antike. Es war mit Sicherheit das langlebigste aller Reiche, vielleicht sogar der ganzen Erde. Das ägyptische Reich bestand Jahrtausende lang, fast drei Jahrtausende, zweieinhalb Jahrtausende.

Wie konnten diese Fremden aus Syrien und Palästina sie erobern? Und wie kam es, dass sie sich in Israel selbst so stark ansiedelten? Nun, es gibt einige Erklärungen, die ich Ihnen nennen kann. Eine davon ist, dass die Amoriter körperlich größer waren als die Bewohner Kanaans und Ägyptens. Wenn wir amoritische Skelette finden, stellen wir fest, dass sie, grob gesagt, etwa einen halben Kopf größer waren als die anderen Bevölkerungsgruppen.

In einer Welt wie der damaligen spielte körperliche Stärke im Krieg eine größere Rolle als heute. In der modernen Kriegsführung ist sie kaum noch relevant; meistens kommt es nicht darauf an, wie stark man ist, sondern darauf, wie viele Kugeln das Maschinengewehr pro Minute abfeuern kann. In der Antike war dies ein enormer Vorteil im Krieg, da die Menschen dort deutlich größer und stärker waren als die anderen Bevölkerungsgruppen.

Ich schätze, die durchschnittliche Körpergröße ägyptischer Männer lag zwischen etwa 1,52 m und 1,68 m. Für die Amoriter war es daher ein enormer Vorteil, auf zahlreiche Gegner mit einer Durchschnittsgröße von 1,83 m zu treffen. Doch das war noch nicht alles.

Die Amoriter hatten sich technologisch einen Vorsprung verschafft und konnten Waffen einführen, die im Kampf einen entscheidenden Unterschied machten. Sie waren die Ersten, die Pferde vor Streitwagen einsetzten. Anders ausgedrückt: Sie führten den Streitwagenkrieg in Ägypten in großem Umfang ein, und der Streitwagen, insbesondere von Pferden gezogen, war eine gefürchtete Waffe.

Vielleicht erinnern Sie sich noch an die sumerischen Streitwagen, die ich Ihnen in früheren Vorlesungen gezeigt habe. Freunde, dieser Streitwagen wurde von einem Esel gezogen. Ein Esel ist ein kleines, starkes, aber eben kleines Tier.

Das Pferd war natürlich kräftig und stark und konnte einen größeren Streitwagen viel schneller ziehen. Dies verschaffte den Amoritern im Krieg gegen die Ägypter einen enormen Vorteil. Und ganz nebenbei führte es eine Kriegsführungsmethode ein, die die antike Welt bis in die Zeit des Neuen Testaments prägen sollte.

Ein zweiter wichtiger Faktor für die Weltherrschaft der Amoriter – und ich habe das übrigens nicht deutlich genug erklärt – ist, dass sie nicht nur ein Reich beherrschten, das Syrien, Palästina und Ägypten umfasste, sondern auch die dominierende ethnische Gruppe im Reich Hammurabis, der altbabylonischen Zeit, bildeten. Sie waren ein bemerkenswertes Volk. Eine weitere bedeutende militärische Erfindung, deren Effektivität ich nicht genau beurteilen kann, war die Entwicklung eines völlig neuen Bogens.

In der Antike wurden Bögen stets aus einem einzigen Stück Holz gefertigt. Dieses Holz wurde dann so lange bearbeitet, bis es biegsam genug war, um gebogen zu werden. Wenn man sich einen Bogen ansah, sah er etwa so aus, und wenn der Schütze ihn spannte, dehnte er sich so. Die Physik des Bogenschießens besagte, dass die Wucht des Pfeils maßgeblich von der Kraft des Schützen abhing.

Je stärker man das Holzstück biegen konnte, desto höher war die Geschwindigkeit des Pfeils. Natürlich spielten auch andere Faktoren eine Rolle, zum Beispiel die Holzart. Manche Hölzer hatten von Natur aus mehr Schubkraft als andere, aber im Wesentlichen hing die Wucht des Pfeils von der Kraft des Schützen ab. Nun, irgendwie hatten die Amoriter eine neue Technologie entwickelt oder entdeckt.

Ich werde es Ihnen etwas ausführlicher erklären. Wie Sie unschwer erkennen können, wissen Sie, warum ich Hebräisch und nicht Kunst studiert habe. Ich habe keinerlei künstlerisches Talent.

Ich werde Ihnen eine vergrößerte Darstellung eines Amoriterbogens zeigen. Die Amoriter fertigten ein Stück Holz an, das aus mehreren Schichten laminiert wurde. Diese Schichten wurden dann miteinander verklebt und verdichtet. Die meisten Schichten bestanden aus Holz, einige aus Knochen.

Doch sie entwickelten eine Waffe mit einer deutlich höheren Pfeilgeschwindigkeit als die einfachen Holzstücke. Im Krieg war dieser laminierte Bogen ein enormer Vorteil. Stellen Sie sich vor, amoritische Truppen stünden hier und ägyptische Truppen dort, und theoretisch könnten die Amoriter ihre Pfeile 20 Meter weiter fliegen lassen, als die Ägypter die Amoriter erreichen konnten.

Sie konnten große Teile der ägyptischen Infanterie töten, bevor die ägyptischen Bogenschützen überhaupt die Chance hatten, sie anzugreifen. Diese überlegene Bewaffnung, sowohl der Streitwagen als auch der Schichtbogen, verschaffte ihnen einen enormen Vorteil.

Sie entwickelten außerdem einen effektiveren Dolch, der ihnen im Nahkampf einen Vorteil verschaffte. Die Ägypter verwendeten eine Keule, ihre Hauptwaffe. Diese bestand aus einem sehr harten, schweren Gestein, wie Basalt oder einem ähnlichen Material, in das sie ein Loch bohrten und ein Stück Holz einsetzten.

Und die Art und Weise, wie die Ägypter tausend Jahre lang ihre Schlachten führten, basierte größtenteils auf diesem Streitkolbenkopf. Man sieht also, dass er durch stumpfe Gewalt getötet wurde. Man schlug dem Gegner auf den Kopf, zertrümmerte seinen Schädel und tötete ihn.

Das liegt vermutlich daran, dass die Ägypter im Gegensatz zu anderen Kulturen keinen so einfachen Zugang zu Metall hatten. Die Keule verlor schnell ihre Wirkung und war der Macht der Hyksos nicht gewachsen. So herrschten die Hyksos, auch Amoriter genannt, gleichzeitig über Ägypten.

Gleichzeitig gehörten sie auch zur dominanten ethnischen Gruppe in Babylon. Sie sind ein bemerkenswertes Volk, von großer Bedeutung in der Bibel, doch wir wissen nur selten viel über sie. Lassen Sie mich Ihnen kurz erklären, wie die Bibel sie erwähnt.

Ich habe hier einige Passagen, für deren Lektüre wir uns meiner Meinung nach etwas Zeit im Unterricht nehmen sollten. Amos, der aus dem Gedächtnis berichtet, schreibt über Gottes Sieg über die Amoriter durch Mose und Josua und sagt: „Doch ich war es, der den Amoriter vor ihnen vernichtete, obwohl er so hoch war wie Zedern und so stark wie Eichen. Ich vernichtete sogar seine Früchte oben und seine Wurzeln unten.“

Gott beweist Israel seine Treue, indem er unter der Führung Josuas die Amoriter besiegt. Ich persönlich glaube, dass dies zu der Verwirrung geführt hat, die sich manchmal in englischen Übersetzungen zeigt, wo bestimmte Wörter mit „Riesen“ übersetzt werden. Ich vermute jedoch, dass sie in keinem Sinne des Wortes Riesen waren. Ich denke, es bezieht sich eher auf Völker wie die Amoriter, die deutlich größer waren als die damaligen Bewohner.

Wie dem auch sei, sie gehörten zu den bemerkenswertesten Völkern des Alten Testaments, und Gott führt seinen Sieg über sie als Beispiel für seine eigene Größe an. Wir kennen eine weitere wichtige Stelle über sie im Buch Josua, und ich schlage Josua 11,10 vor, da das Amoriterreich dort eine Hauptstadt hatte. Lesen wir in Josua 11,10 Vers 9: „Und Josua tat mit ihnen, wie der Herr ihm befohlen hatte.“

Er fesselte ihre Pferde und verbrannte ihre Streitwagen. Wahrscheinlich spricht er von den Überresten des Amoriterreichs. Dann kehrte Josua um, wie in Vers 10 beschrieben, nahm Hazor ein und erschlug dessen König mit dem Schwert, denn Hazor war einst das Zentrum all dieser Königreiche gewesen.

Okay, ich denke, es ist sehr wahrscheinlich, dass er von Hazor spricht, einer Stadt ungefähr hier, und dass Hazor die Hauptstadt des Hyksos-Reiches war. Wie Sie sehen können, liegt Hazor – wenn Sie die Position meines Cursors betrachten – ungefähr in der Mitte zwischen der nördlichen und der südlichen Grenze des Amoriterreichs, also Ägypten. Genau dazwischen lag Hazor, die große Stadt, die Josua eroberte.

In vielerlei Hinsicht war die Eroberung der Stadt Hazor das größte militärische Ereignis der Israeliten. Wir verwenden das arabische Wort „tel“, das Hügel bedeutet. In der Antike wiesen alle Städte Hügel auf.

Beim Bau dieser Städte wurden viele aus Lehmziegeln errichtet, doch über die Jahrtausende hinweg bauten sie sie fast immer auf einem Hügel. Im Laufe der Zeit schuf die Bevölkerung Schicht für Schicht stratigraphische Strukturen, sodass der Hügel immer größer wurde – und je größer die Stadt, desto größer der Hügel. Die Stadt Hazor war so mächtig, dass sie, würde ich sagen, dreimal so groß ist wie der nächstgrößere Hügel in ganz Syrien -Palästina. Als Josua Hazor eroberte, war dies also ein vielschichtiges Ereignis, aber ohne eine Erklärung dafür wussten wir nicht, wie wir das erkennen sollten.

Es war also ein bedeutender Erfolg für die Hebräer, eine amoritische Stadt zu erobern, da sie über keinerlei amoritische Waffen verfügten. Sie besaßen weder Pferde noch Streitwagen oder laminierte Bögen, und dennoch gelang es ihnen, Hazor einzunehmen. Später werde ich Ihnen eine Karte des mächtigen Hyksos-Reiches zeigen, doch wenden wir uns nun den Amoritern zu.

Ich weiß, es ist verwirrend, wenn ich das hier für Sie zusammenfasse. Die Bibel spricht viel über sie. Sie waren sowohl in Mesopotamien als auch im Westen von enormer Bedeutung.

Sie waren das erste Volk, das Ägypten eroberte, wenn auch nicht ganz. Nehmen wir diese Information als Grundlage und wenden wir uns der altbabylonischen Zeit zu, die sich von etwa 1800 v. Chr. bis etwa 1600 v. Chr. erstreckt, also knapp 200 Jahre.

Die altbabylonische Zeit wird gelegentlich auch als Isin-Larsa-Zeit (2025–1763 v. Chr.) bezeichnet. Wir werden die 200 Jahre nach dem Ende der Ur-III-Zeit nicht weiter behandeln, da sie zu komplex sind.

Ich finde das interessant, aber wir wollen darüber sprechen, wie uns das Alte Testament dadurch offenbart wird. Deshalb beginnen wir mit Hammurabi, dem Amoriter. Das Keilschriftzeichen kann als B oder P gelesen werden. Manchmal sieht man also Hammurabi, manchmal Hammurabi. Das liegt daran, dass das Keilschriftzeichen sowohl als B als auch als P gelesen werden kann. Es hat sogar einen Fachbegriff dafür: die phonetische BP-Umschreibung. Wenn Sie sehen, wie B und P auf meinen Lippen gebildet werden, erkennen Sie, dass es sich um Laute handelt, die direkt hier mit unseren Lippen entstehen.

Es war also amorph. Ich denke, es war wahrscheinlich Hammurabi, dann B, aber wie dem auch sei. Hammurabi war ein Amoriter, oder zumindest aus Amoriterextrakt.

Als Hammurabi den babylonischen Thron bestieg, war Mesopotamien in mehrere Staatenverbände zersplittert. Dass das Gebiet reif für Eroberungen war, zeigt dieses Zitat: „Kein König kann allein mächtig sein. Hinter Hammurabi, dem Mann von Babylon, marschieren 10 bis 15 Könige.“

Ebenso viele marschieren hinter Rim -sin, dem Mann von Larsa. Ebal-Piel, der Mann von Eshnunna . Amut-Piel, der Mann von Khatunum .

Und hinter Yarim-Lim marschieren 20 Könige. Dieses Zitat besagt, dass es zur Zeit Hammurabis auf den babylonischen Thron etwa ein halbes Dutzend politischer Gebilde gab, die sich weitgehend die Machtgleichheit bewahrten. Keines war mächtig genug, um Mesopotamien zu beherrschen.

Nun, wenn ein Mann wie Hammurabi an die Macht gelangt, müssen zahlreiche Faktoren berücksichtigt werden. Einer der wichtigsten war wohl der Tod von Schamsi-Adad, dem König von Mari, in Hammurabis zehntem Regierungsjahr. Dies ebnete eindeutig den Weg für einen starken Herrscher wie Hammurabi.

Obwohl er nicht der erste König von Babylon war, war er der erste babylonische König, der über ein vereinigtes Mesopotamien herrschte. Es scheint sich also folgendermaßen zugetragen zu haben: Mesopotamien war in etwa sechs Stadtstaaten aufgeteilt, und als Schamsi-Adad, der im Norden an Babylon grenzte, starb, löste dies eine Kettenreaktion aus, die es Hammurabi ermöglichte, die Herrschaft über diese Region zu übernehmen.

Er vereinigte diese Region mit seinem Reich und eroberte nach und nach die anderen Stadtstaaten, bis Mesopotamien schließlich wieder unter einem einzigen Staat vereint war. Gut, versuchen wir, Ihr Gedächtnis aufzufrischen, indem wir Folgendes

erwähnen: Das erste Reich, das ganz Mesopotamien beherrschte, war das alte Akkadische Reich unter Sargon dem Großen.

Diese Periode dauerte etwa von 2350 bis 2200 v. Chr. Darauf folgte die Ur-III-Zeit von 2150 bis 2050 v. Chr. Nun haben wir die altbabylonische Periode, die etwa von 1800 bis 1600 v. Chr. andauert.

Dies ist also das dritte Reich, das Mesopotamien beherrschte. Der Grund, warum ich Ihnen das alles erwähne, ist, dass die altbabylonische Zeit diejenige Epoche der antiken Geschichte ist, die am ehesten der patriarchalischen Ära entspricht. Anders ausgedrückt: Personen wie Isaak, Jakob und Josef passen sozial, religiös und sprachlich besser in diese Zeit, die wir als altbabylonische Zeit bezeichnen, als in alle anderen, die wir zuvor besprochen haben. Hier sind einige Beiträge der Hammurabi-Zeit, die ich Ihnen aufgelistet habe.

Vielleicht werde ich darüber nicht mehr so viel sprechen. Die Zeit Hammurabis war eine Epoche, die in Babylon einen enormen Aufschwung im Bauwesen und der Architektur mit sich brachte. Babylon wurde stark vergrößert, viele Tempel wurden errichtet und Kanäle gegraben – es war also eine Zeit des Wohlstands für die Stadt.

Wissen Sie, diese Amoriter – wir wünschten, wir wüssten mehr über sie. Sie müssen ein wirklich bemerkenswertes Volk gewesen sein. Jedenfalls wurden große Fortschritte bei der Entwicklung eines Kalenders erzielt.

Jahrhundertlang nutzten die Mesopotamier den Mondkalender. Aufgrund der unregelmäßigen Mondphasen lässt sich mit einem Mondkalender jedoch nicht genau bestimmen, wie wir es heute als Jahre bezeichnen. Die Venustafeln von Amisaduka deuten daher auf einen Sonnenkalender hin, der natürlich auch heute noch gültig ist. Hammurabi gilt als der bedeutendste der antiken Gesetzgeber.

Ich persönlich halte Moses für weitaus bedeutender, doch von allen, die uns Gesetzessammlungen hinterlassen haben, ist Hammurabis Kodex mit Abstand der berühmteste. Er ist umfangreicher als alle anderen. Hammurabi war also ein großer König, und ein großer König hinterließ Gesetzessammlungen.

Die amoritische Weltanschauung passt hervorragend zur biblischen. Sprachlich ist Amoritisch dem Hebräischen recht ähnlich. Wie Sie sehen, kann meine Computerschriftart kein Hebräisch darstellen, daher hatte ich den hebräischen Text hier geschrieben, aber meine Schriftart konnte ihn nicht lesen.

Ich wollte meinen Studenten anhand von Personennamen verdeutlichen, wie eng die amoritische Sprache mit dem Hebräischen verwandt ist. Dies lässt sich an Personennamen, Ortsnamen und anderen Belegen erkennen. Linguistisch gesehen sind Amoritisch und Hebräisch also Schwestersprachen.

Geografisch sind die Verbindungen zu den Patriarchen beeindruckend. Beispielsweise finden wir in wichtigen Passagen, auf die wir später noch eingehen werden, da wir später über Abrahams Heimat und seine Herkunft sprechen werden, deutliche Hinweise. Wenn wir uns Orte wie Haran, Tel- Serugi , Tel Cheraki und Tel Nachor ansehen, stellen wir fest, dass diese drei letztgenannten Orte etymologisch mit den Vorfahren Abrahams namens Serug, Terach und Nachor übereinstimmen.

Wir möchten lediglich darauf hinweisen, dass die Städte im nördlichen Mesopotamien etymologisch mit einigen Verwandten Abrahams übereinstimmen. Dies verdeutlicht erneut die Ähnlichkeit und die enge Verwandtschaft zwischen dem amoritischen und dem hebräischen Hintergrund. Die gesellschaftlichen Parallelen sind wahrlich beeindruckend. Wir könnten zahlreiche Beispiele anführen.

Die grausame Passage in Richter Kapitel 19, in der der Levit seine ermordete Nebenfrau in zwölf Stücke zerteilt und jedem Stamm ein Stück von ihr zuteilt, um die Israeliten zum Kriegseinsatz zu bewegen. Wie wir aus Maris Beispielen wissen, diente diese grausame Praxis dazu, die Stämme zur Entsendung von Truppen an den König zu bewegen, der zu einem Feldzug bereit war. Es gibt also viele solcher Praktiken.

Ich denke, ich sollte mich beeilen, denn die Stunde, die wir für diesen Vortrag eingeplant haben, ist fast vorbei. Ein wichtiger Aspekt, der die altbabylonische Zeit und die Bibel verbindet, ist die Wirtschaft. Kronland und dessen Verkauf verliefen ähnlich.

Der größte Landbesitzer war der König. Ihm gehörte der größte Teil des Landes, und er nutzte es, um ein künstliches Patronagesystem aufzubauen. Indem er königliches Land vergab oder es seinen Untertanen zur Nutzung überließ, sicherte sich der König die Loyalität seiner Anhänger.

Wir haben also gleich einen sehr interessanten Vortrag über das berühmte Jubeljahr im Alten Testament. Und ich bin mir sicher, dass Sie ihn sehr interessant finden werden. Wenn wir den Kodex Hammurabi vergleichen, stellen wir fest, dass Dinge wie Zinsen und Wucher völlig identisch mit denen des Mose sind.

Im Kodex Hammurabi gilt ein Zinssatz von über 20 % als Wucher. Genau diesen Wert nennt Mose in seinem Gesetz über Zinsen. Tatsächlich bestehen also zahlreiche kulturelle, sprachliche und religiöse Ähnlichkeiten zwischen der babylonischen Zeit und der biblischen Epoche.

Ich freue mich darauf, in der nächsten Stunde mit Ihnen über die auffälligste Parallele zu sprechen, nämlich das sogenannte Jubiläum. Wir nutzen diese Gelegenheit für eine kurze Pause, bevor wir uns in der nächsten Stunde der

Diskussion dieser wichtigen wirtschaftspolitischen Praxis widmen. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Hier spricht Dr. Don Fowler über die Hintergründe des Alten Testaments. Dies ist die sechste Sitzung: Das Ende der königlichen Vergöttlichung – die Amoriter.